

Gebet: Bitte um Führung

Gemeinde: TheRock

Datum: 04.11.2007

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Heute stehen wir an einem **Wendepunkt** in unserer Reihe über Gebet. Wir **starteten** im September mit der **Wichtigkeit** des Gebets: „Ohne Gebet keine Erweckung“. Die nächsten Sonntage ging es dann um **Inhalte**. Was soll ich denn beten, wenn ich bete? Und die Antwort geht etwa so: Fang mit **Anbetung** an. Denke am Anfang an nichts anderes als an Gott – und wenn dir nicht viel einfällt, dann weißt du ja schon mal, worüber es sich lohnt ein gutes Buch zu lesen oder ein persönliches Bibelstudium zu beginnen. Die Beschäftigung mit Gott ist ein Stück Himmel auf Erden. Im Himmel werden wir Gott ganz nah sein und der kluge Christ fängt damit schon auf der Erde an! Nach der Anbetung kommt die **Fürbitte**. Ich bete für andere, weil ich mir wünsche, dass Gottes Reich wächst – im Leben Einzelner, in Deutschland und in der ganzen Welt. Drittens: Mein Leben. Meine **Bedürfnisse** gehen bei Gott nicht unter und wir haben darüber geredet, dass wir im Blick auf Sorgen sogar einen Sorgenabgabereflex entwickeln müssen. Kommen Sorgen, gib sie ab. Sorgen sind Chefsache – und bei alledem vergiss das **Danken** nicht. Schließlich ging es letztes Mal um das große Thema **Vergebung**. Mein Gebet ist der Zeitpunkt, an dem ich um Vergebung bitte und selbst vergebe. Ich lasse mir von Jesus die Füße waschen und spreche meine Schuldner frei.

Im Überblick: Folie

Vater unser, der du bist im Himmel

Geheiligt werde dein Name – Anbetung

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden – Fürbitte

Unser tägliches Brot gib uns heute – Sorgen abgeben und Danken

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern –
Beichten und Vergeben

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen –
Bitte um Führung und die Erlösung vom Bösen = heutiges Thema

Die Bitte um Führung und Erlösung vom Bösen ist der Schluss des sogenannten Vater-Unsers. Ein Gebet, das Jesus nie wirklich gesprochen hat und das auch sonst

nirgends in der Bibel von einer Gemeinde gesprochen wird, sondern das einen Vorbildcharakter im Hinblick auf den Inhalt besitzt.

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“.

Erste Frage: Ist Gott einer, der in Versuchung führt? Muss ich Angst haben, dass Gott mir gefährlich wird? Antwort: Nein.

Jak 1,13: Gott versucht niemanden. Hier geht es um die Versuchung zur Sünde. Die Versuchung tritt von verschiedener Seite an uns heran

Jak 1,14.15: In uns steckt die böse Lust. Vorsicht: hier geht es nicht um Lust an sich, sondern um die Lust zum Bösen. Die Unterscheidung ist wichtig, damit wir nicht in die Leibfeindlichkeit abrutschen. Und trotzdem ist die Lust zum Bösen in uns eine Realität. Sie ist ein großes Problem beim **Beten**. Da klingelt der Wecker und ich will aufstehen und beten, da stelle ich mit einem Mal fest, dass in mir die **Lust zum Weiterschlafen** steckt. Ich will gar nicht beten. Vielleicht sträubt sich sogar alles in mir gegen das Beten. Wenn man der Lust zum Bösen nachgibt, tut man das Böse – „sie gebiert Sünde“ und das Ende vom Lied ist der geistliche Tod.

Es gibt noch andere Quellen der Versuchung: So können auch Menschen zur Versuchung werden. Menschen, die uns beherrschen wollen, manipulieren wollen¹ oder die es darauf anlegen, uns vom Glauben abzubringen. Oder der Teufel selbst versucht uns durch seine Lügen², durch Angst oder indem er das Gute ins Schlechte verdreht.

Die Bibel nennt uns drei Quellen der Versuchung: Das Fleisch, die Welt und den Teufel: In uns, um uns herum und aus der unsichtbaren Welt. ABER – und das ist die Antwort auf unsere Ursprungsfrage – Gott versucht niemand zur Sünde.

Bleibt die Frage: Wenn Gott mich nicht versucht, warum soll ich dann beten: „Und führe uns nicht in Versuchung“? Die Frage hat mich tatsächlich ein paar Jahre lang beschäftigt. Ich habe es einfach nicht verstanden, bis mir klar wurde, wie man mit Sprache Betonungen setzt.

Beispiel: Ich war mit Flo bei der Auftaktveranstaltung zum Köpenicker Whiskeyherbst. Abends in einem italienischen Lokal, urige schottische Stimmung, sechs Destillieren haben zur Verkostung eingeladen, Livemusik, gutes Büfett – ein rundum gelungener Abend. Wenn du mich am nächsten Tag fragst: Jürgen wie war`s? Dann kann ich sagen: „Du es war sehr schön!“ oder ich sage „das war wirklich nicht schlecht!“.

¹ Apg 15,10 ein Joch auf die Jünger legen; Mk 12,15 Jesus wird durch Fangfragen versucht; Gal 6,1 die Sünde von Geschwistern, denen wir helfen wollen, kann uns versuchen; 1Kor 10,13 der schlechte Einfluss von Mitchristen

² 1Kor 7,5 falscher Umgang mit Sexualität; Lk 4,13 Der Teufel versucht Jesus in der Wüste;

Obwohl ich dem Wortsinn nach untertreibe „wirklich nicht schlecht“, betone ich durch die verneinende Umschreibung, was ich sagen will, dass es nämlich sehr gut war.

Ich verbinde einen negativen Begriff mit einer Verneinung und erreiche eine Betonung³.

So verstehe ich „Und führe uns nicht in Versuchung“. Es geht nicht um die Frage, ob Gott uns in Versuchung führt, sondern es geht darum, ganz deutlich zu sagen: Herr führe uns den richtigen Weg – zeige mir den richtigen Weg – pass auf mich auf, dass ich mich nicht verlaufe. „sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Vater, hilf mir zu erkennen, was gut und richtig für mich ist, gerade dann, wenn meine Lebenssituation – das Böse um mich herum – mir den Blick verstellt.

Wenn wir so beten, dann bringen wir unsere Schwachheit zum Ausdruck und unseren unbedingten Willen, den richtigen Weg für unser Leben zu finden.

Wo kommen wir her?

Jes 53,6: Der Mensch ohne Gott kennt nur seinen eigenen Weg. Er ist wie ein Schaf. Jemand hat mal die Frage gestellt: Woran orientiert sich ein Schaf, das keinen Hirten hat? Am Popo des Vorderschafs. // Menschen heute. Folgen sinn- und ziellos irgendwelchen Ärschen. Als Christen sollte es anders sein; wir haben einen Hirten.

1Pet 2,25

Und weil wir einen Hirten haben, dürfen wir ihn bitten, dass er uns den Weg weist und dass er uns vor dem Bösen bewahrt.

Es ist schlimm, Christen zu sehen, die nicht um Führung und Bewahrung beten. Warum tun sie das nicht? Ein Grund könnte der sein, dass sie Angst davor haben, geführt zu werden und tief in ihrem Herzen meinen, mit dem Bösen selbst fertig zu werden.

Lass mich ein bisschen pieksen: Wie geht es dir mit dem Gebet: „Vater führe mich!“ Und ich meine jetzt wieder nicht ein oberflächliches Gebet, sondern eines, das mein Leben als ganzes betrifft. Die Art von Gebet, die mich dahin bringen könnte für die eine kostbare Perle alles aufzugeben und mein Leben ganz für das Reich Gottes zu investieren?

Wie geht es dir damit: Hast du Angst, Gott darum zu bitten, dich zu führen, weil du vielleicht schon ahnst, was du dann aufgeben müsstest? Hast du Angst zu beten: „Vater führe mich“, weil die Gefahr besteht, dass Gott dich mit **seinen** Zielen konfrontiert und du einsehen musst, wie oberflächlich deine eigenen sind? Wollen wir vielleicht der Versuchung gar nicht ausweichen, weil wir den Kitzel des Nicht-Erlaubten genießen, weil wir im tiefsten Inneren die Sünde gar nicht hassen, sondern sie wie eine verbotene Süßigkeit vor allen verstecken, um ab und zu – wenn es keiner sieht – davon zu naschen?

³ = Litotes (Sparsamkeit, Zurückhaltung)

„Vater, führe mich, damit ich so leben kann, dass ich mit ganzer Hingabe für dich da sein kann und erlöse mich von dem Bösen – egal in welcher Form es sich in meinem Leben eingenistet hat oder mich bedrängt.“ Das ist kein Kindergebet mehr. Wer das mit einem ehrlichen Herzen betet, der hat entweder sein Leben wirklich Gott anvertraut oder er ist geisteskrank.

„Vater, führe mich, damit ich so leben kann, dass ich mit ganzer Hingabe für dich da sein kann und erlöse mich von dem Bösen – egal in welcher Form es sich in meinem Leben eingenistet hat oder mich bedrängt.“ Dieses Gebet ist das Gegenstück zu Gottes Gebot aus Mt 6,33: „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.“ In wessen Leben Gottes Reich Prio 1 besitzt, der muss die Frage stellen: Vater, wie soll ich leben, um das zu erreichen? Und der wird feststellen, dass Gerechtigkeit angefochten ist, dass es ein Kampf ist heilig zu leben und die Sünde zu meiden. Ja, dass es viel leichter ist, sich mit dem Bösen zu arrangieren als es auszurotten.

Also bleibt die Frage: Wollen wir das wirklich: Führung und Erlösung von dem Bösen?

Die gute Nachricht lautet: Wo wir von ganzem Herzen Gottes Führung suchen, wird er sie uns schenken. Das heißt nicht, dass unser Leben leicht wird oder frei von Leid sein wird. Wahrscheinlich ist es sogar das Gegenteil. Wer um Führung bittet, den schickt Gott in die Schlacht, den gebraucht Gott als sein Werkzeug. Deshalb bitten wir ja um Führung, weil wir Gott so dienen wollen, wie es und wo es ihm gefällt. Also die gute Nachricht: Wo wir von ganzem Herzen Gottes Führung suchen, wird er sie uns schenken.

Die schlechte Nachricht lautet: Unser Leben besteht aus eigenen Wünschen und wir stehen in der Gefahr, die eigenen Wünsche mit der Führung Gottes für unser Leben zu verwechseln⁴. Gott wird uns führen, aber nur, wenn wir das wollen.

„Vater, führe mich, damit ich so leben kann, dass ich mit ganzer Hingabe für dich da sein kann und erlöse mich von dem Bösen – egal in welcher Form es sich in meinem Leben eingenistet hat oder mich bedrängt.“ Wer so lebt, der zeigt, dass er seine Prioritäten neu geordnet hat und den eisernen Willen besitzt, sein Leben nicht zu vergeuden.

William Borden, ein Millionärssohn, schloss 1909 die Yale-Universität ab.

Anschließend verließ er alles, um den Moslems das Evangelium zu bringen. Er starb mit 26 Jahren in Kairo auf dem Weg nach China. Sein Gebet der Übergabe lautete:

Herr Jesus, was mein Leben angeht, so nehme ich meine Hände vom Steuer. Ich setze Dich auf den Thron meines Herzens. Verändere, reinige, gebrauche mich nach Deinem Ermessen. Ich nehme die ganze Kraft Deines Heiligen Geistes an. Ich danke dir.

Jim Elliot, bekannt als Missionar, der bei dem Versuch die Aucas zu erreichen von ihnen umgebracht wurde, betete so:

⁴ Paulus wollte jahrelang nach Rom, aber es war nicht Gottes Wille (Röm 1,10).

Vater, nimm mein Leben, ja, mein Blut, wenn du willst und verbrenne es mit deinem umfassenden Feuer. Ich möchte es nicht bewahren, denn es gehört nicht mir. Nimm es, Herr, nimm alles. Gieße mein Leben aus als ein Opfer für die Welt. Blut hat nur einen Wert, wenn es vor deinem Altar ausgeschüttet wird.

Wenn wir ernstlich anfangen, um Führung und Erlösung von dem Bösen zu beten, dann beten wir eigentlich um Hingabe. Wir beten darum, dass Gott uns hilft ein Leben zu führen, das nicht falschen Zielen folgt und nicht vom Bösen erdrückt wird. Und vielleicht merkt ihr auch, was sich jetzt für ein Horizont von Gebetsanliegen auftut.

Von Vance Havner stammt der Satz, dass viele Menschen es mögen, *in Schlammlöchern unbedeutender Sachen ertränkt zu sein und keine Zeit für große Taten zu haben. Wenn sie die Bühne verlassen, ist es, als hätten sie nie gelebt.*

Wenn wir beten „Vater, führe mich, damit ich so leben kann, dass ich mit ganzer Hingabe für dich da sein kann und erlöse mich von dem Bösen – egal in welcher Form es sich in meinem Leben eingenistet hat oder mich bedrängt.“ Wenn wir so beten, dann haben wir uns entschieden, nicht das Leben eines Schlammtauchers zu führen, sondern das Leben eines von Gott erlöst und befreiten Menschen.

Heute ist der 4. November. Seit genau einem Monat beten wir morgens von 5.30-6.30 Uhr um Erweckung. Um Erweckung für unsere harten Herzen und um Erweckung für Spandau. Manchmal sind wir wenige, manchmal sind wir viele. Wir sind morgens müde, aber wir beten. Wir haben oft keine Lust, aber wir beten. Es ist draußen nass und kalt, aber wir beten. Wir beten, weil wir eine Entscheidung getroffen haben. Wir wollen erleben, dass Gott uns führt und dass er uns von dem Bösen erlöst. Wir wollen verstehen, was wir tun sollen, um sein Reich in Spandau zu bauen. Wir sehnen uns danach, das Richtige zu tun, unsere Kräfte nicht zu verschwenden. Wir wollen erleben, dass er uns von dem Bösen erlöst, dass er Menschen aus dem Kerker der Sünde befreit, in dem sie gefangen sind. Dass er Menschen erleuchtet, um sein Licht zu sehen.

Wir beten jetzt seit einem Monat und ich denke, inzwischen merken wir alle, wie sich Dinge verändern. Es liegt etwas in der Luft. Gott stellt sich zu unserem Gebet. Verletzungen brechen auf, werden angesprochen und bereinigt; im Gottesdienst zeigen sich mehr neue Gesichter als je zuvor; monatelang hat sich niemand bekehrt – letzten Sonntag Abend hat eine Frau, die beim Escape war, ein paar Mal im evangelistischen Hauskreis und hier im GoDi ihr Leben dem Herrn Jesus übergeben – Ich kann euch gar nicht sagen, was das für mich bedeutet hat: Es war wie ein Durchbruch. Ich habe mir ehrlich die Frage gestellt, was falsch läuft. Wisst ihr: Ich will Frucht sehen. Ich will mein Leben nicht leben, um eine gute Flasche Rotwein zu trinken und dazu Käse-Takkos zu essen. Ich mag das, aber das ist nicht mein Leben: Ich will sehen, dass Menschen gerettet werden. Ich habe diese Bekehrung gebraucht und habe Mut geschöpft, um weiterzubeten:

„Vater, führe mich, damit ich so lebe, dass ich mit ganzer Hingabe für dich da sein kann und erlöse mich von dem Bösen – egal in welcher Form es sich in meinem Leben eingenistet hat oder mich bedrängt.“

AMEN